

Gotha im Lande Thüringen mit Heereskraft erobert, das Schloss zerschleift und zerrissen, da hat hoeherrwähnter Churfürst als gewesener Feldherr dies Schloss zu einem ewigen Gedächtniss des gemachten Friedens zu bauen verordnet. Und was nach solcher Eroberung vor eine Münze geschlagen, findet man hierbei verwahrt. Der Allmächtige Gott verleihe, dass solcher Schlossbau zu Gottes Ehren und langwierigem Frieden, auch sonst zu allem Guten kommen und gereichen möge.“

Die Vorderseite der Münze zeigt die Worte: MDLXVII Gotha capta supplicio de proscriptis imp. hostib. obsess. sumpto ceterisque Fugatis Augustus D Saxo. Elector; die Rückseite zeigt die umgekehrten Schwerter von Kursachsen mit der Umschrift: Tandem bona causa triumphat MDLXVII.“ (Vergl. M. Hermann, a. a. O.)

Der greise Lotter unternahm den Bau mit jugendlicher Thatkraft gegenüber den ungemeinen Schwierigkeiten, welche das Herbei- und Heraufschaffen der Baumaterialien verursachte, das Drängen des baulustigen Kurfürsten trat hinzu, welcher, im Besitze genauer Pläne und eines geschnitzten Modells, sich um alle Einzelheiten der Pläne, um Ausführung, ja Anschaffung der Materialien peinlich kümmerte und nicht duldet, dass ohne sein persönliches Wissen irgend etwas gearbeitet wurde. Die noch vorhandenen Bauacten ergeben, dass der fürstliche Bauherr fortwährend mit Lotter im brieflichen Verkehr stand, die eingehendsten Berichte forderte und Umänderungen der von ihm genehmigten Pläne nur mit seiner Bewilligung vorgenommen werden durften. Diesem fast aussergewöhnlichen Interesse begegnen wir schon auch bei den Besprechungen der Baupläne, und während des Baues schloss sich eine fast argwöhnische, persönliche Ueberwachung ohne gleichen von Seiten des Kurfürsten an. Der Kurfürst bestimmte die Breiten der Wendeltreppen, er betonte die Anlage der „gevierdten“ Treppen (geraden Laufs), der „Heimlichkeiten“ (Abtritte), er befiehlt einen heimlichen Gang von seinem Gemache nach dem Hofe und allen Geschossen, er wünscht in gewissen Zimmern für alle Fälle neben den Kaminen noch Kachelöfen gesetzt, die Fenster verlangte er zuerst möglichst klein wegen Wind und Wetter, dann etwas grösser, weil „in gewelben tie nicht genugksamb wetter vnnnd licht ganz verdriesslich vnnnd langweilig zu wohnen.“

Anfangs Mai 1568 arbeiteten auf der Baustelle 232 Maurer, 120 Helfer, 84 Kalkjungen, 30 Kalkstösser, 63 Kalkführer, 52 Kalksetzer, 232 Handarbeiter, 10 Rüstmeister etc., doch mässigte sich bald die Zahl der Arbeitskräfte durch die Langsamkeit der Materialien-Anfuhr. Seiner Verantwortlichkeit bewusst, bat Lotter oft um die persönliche Besichtigung des schnell fortschreitenden Baues seitens des Kurfürsten, einmal mit dem bezeichnenden Zusatze: „Ausserhalb ewer Churfürstlich gnadenn Ich mich sonstenn bey Niemandes Rahts zuerholen wuste. Vnnnd hierdurch ane meine Verschuldung wol in die eusserste Beschwerung geraden mochte. Dann es ist in der Visierung Jm Jungen (verjüngten Maassstab) nit muglich Zuerkennen, Wie es Jm Altten itzt ein ansehenn hatt.“

Die erste Besichtigung des schnell geförderten Baues durch den Kurfürsten erfolgte im Mai 1568.

Hing Lotter einerseits peinlich von den Befehlen des Kurfürsten und der genauesten Beaufsichtigung durch denselben ab, so hatte er andererseits die